

Braunschweig, den 27. Mai 1902.

Meine im Geiste Christi, des Auferstandenen,  
verbundenen lieben Brüder!

Der Friede des allein wahren Gottes durch Jesum Christum  
sei mit Ihnen!

**D**ie Liebe Gottes in mir wohnend, durch mich mit dem Geiste der Wahrheit in Euch Allen ausgegossen und dadurch mit einander verbunden, die treibt die, durch das Licht bisher versteckt gehaltenen nun an die Oberfläche gebrachten Thaten der Lügengeister zur Warnung Euch vorzuführen. Die hieraus erkannte Wahrheit wird Euch frei machen von dem satanischen Wirken des Vaters der Lüge zur Errettung Eurer Seelen.

Ich weiß, Gott wird sich durch seine Feinde rächen, und schrecklich ist es, in diese Hände zu kommen; trotzdem die Liebe alles trägt und duldet, freut sie sich doch der Wahrheit, die ich durch Thatfachen beweisen will.

Nicht habe ich hierbei Personen vor Augen, die heute so und morgen so heißen, die von Herzen zu bedauern sind, wenn sie von dem Lügengeiste gebraucht und dem ewigen Verderben entgegen geführt werden, sondern das Allgemeine und Wahrnehmung der eigenen Interessen, umsomehr mein Name durch falsche Vorspiegelung gebraucht und Thaten als Lügen mir angedichtet, worunter ich in meinem Interesse verdächtigt und herabgesetzt werde.

So lasse ich als Beweis Briefe folgen, woran jeder herankommen und die Wahrheit sogleich erkennen kann.

1. Ich lasse einen Brief vom Bruder Fischer in Abschrift beifolgen.

2. Einen Brief vom lieben Apostel Obst, der in Abschrift beiliegt.

3. Einen Brief vom Bruder Dr. Seidel vom 23. Mai, der beginnt: „Dem Herrn sei herzlich gedankt, daß er uns hier hat sehend gemacht in betreff der Zehdenickschen Lehre und uns vor diesem großen Uebel bewahrt hat.“ Von Fischers Anhängern wird mit ganzer Gewalt das Gerücht verbreitet, daß der liebe Apostel Obst so viel Einsicht hätte, das furchtbare Unrecht einzusehen, was Sie, lieber Apostel Krebs, dem Fischer zugesügt, und ihn dieserhalb als Apostel ausgerufen resp. dazu eingesetzt hätten.

4. Ein Brief vom lieben Bruder und Pr. Schmidt in Magdeburg, daß vor fünf Jahren der Bruder Fischer gesagt habe, er freue sich eine Gemeinde gefunden zu haben, die auch im Geiste stehe, denn er sei Spiritist, sogar ein Medium. Dies ist der Schlüssel zu dem Geheimnisse aller Lügen und Greuelthaten.

5. Eine Aufzeichnung der Unterredung des lieben Propheten Steinweg mit Gliedern aus Neuteich.

6. Aus Driesen wird berichtet und ein Zeitungsabschnitt beigelegt, daß auf das dem Manthey gehörende Haus Anfälle von den Anhängern Manthey sogar Unterdiakonen daran ein Steinbombardement ausgeführt und die Fenster eingeworfen seien. Im Hinterhause wohnen Leute, darauf es abgesehen sei, die als Sündenbock dienen sollten, wobei sogar zwei Kinder Verletzungen bekommen haben. Die Polizei mußte zur Hülfe kommen und drei sind ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Obgleich die Bibel unbeachtet gelassen, so haben sie doch Thaten hervorgesucht, um ihr Lügentreiben darin einzuhüllen. Zuerst stellte man das apostolische Werk als Johanniswerk hin, als sie darin beleuchtet, drehen sie es anders und stellen es als ein Werk von Eli hin; wo Eli blind wurde und Gott dem Eli vorbeiging und Samuel rief. So wurde denn der Apostel Krebs als der blind gewordene Eli hingestellt und die Apostel Wachmann und Sebastian als seine beiden Söhne, als böse Buben. Gott nun dem das Genick brechenden Eli (Krebs) vorbei ging und zu ihnen, dem kleinen Samuel käme.

Als sie auch darin beleuchtet wurden, kam es wieder anders; man stellte es als Abrahamswerk hin. Sie wären ja wie die Juden, die sich auf Abraham beriefen; sie beriefen sich auf Krebs, aber sein Wort und Wille hörten sie nicht. Da meinte Manthey, ich habe an Krebs geschrieben, du bist mein Vater, du kamst uns nicht mehr verstehen. Wenn du ein Kind bist und lässest dich von andern Redensarten bethören? Wenn du von einem andern gehört hast, daß der dein Vater sei, den wahren Vater aber mit Briefen und Redensarten verfolgst, so sind das Hurenkinder und nicht vom Vater der Wahrheit.

Jetzt stellte man es als ein Eliaswerk hin, wo ich teilweise selbst Ohrenzeuge war. Die Monatsblätter, die stückweise herausgegeben, sollen alle anders ausgelegt sein, sodas die darin liegende Apostelwahrheit garnicht zu den Kinderherzen kommen konnte.

7. Aufzeichnung wie bei Nr. 5. nun folgt.

8. Am 25. Mai war ich in Magdeburg, wo auch ein Bruder namens Krause aus Neuteich und Schwager von Pr. Pfarr da ist, dem die Bescheinigung vorgelegt wurde, sich für mich oder für Fischer zu erklären, worauf er gesagt, wenn ich es ihm erst klar gemacht, dann wolle er die Erklärung abgeben. Es wurde ihm gesagt, ich würde da sein, auch Pfarr sei da; es ist aber keiner zum Dienst gekommen und haben sich geschämt vor mein Angesicht zu treten.

Da habe ich Briefe von Neuteich gelesen; die die Glieder abtaten, nicht zu meinen Diensten zu kommen. Dann auch einen von Bruder Pfarr, der sich als im Prophetenkleide aufspielt und mit Prophetenwerfen kleidet, um die Herzen mit falscher Waare zu blenden.

Derselbe soll in Magdeburg gewonnen und da kindlich gewesen sein, aber von dem Mörder von Anfang getötet ist und in seinem Dienste gebraucht wird.

Denselben machte ich in Driesen bei meinem Dortsein auf seine falschen Weissagungen im Zwiegespräch aufmerksam, was er erkannte und versprach, es besser machen zu wollen. Ich wußte, daß dies durch die falsche satanische Lehre eingeflößt war, und dieserhalb ich es ihm spielend vorführte, was er ja auch einsah, es zu grell ausgedrückt zu haben. So habe ich aus dem Munde der Glieder selbst gehört, wie meine Schriften und Briefe zurück gehalten und nicht in die Gemeinde gelassen sind, wogegen andere Streifen Papier vorgelesen sind und zwar von solchen, die nun bereits fünfmal dem alleinigen Gotte vor mir in der Gemeinde Treue geschworen und ihrem Apostel zu folgen gelobt haben, auch wiederholt Gnade empfangen für die da dort geschehenen und in verschiedenen anderweitigen Teufelsthaten aber abgeleugnet sind.

Meine Liebe, in der Hoffnung, ich habe es mit einem treu meinenden Bruder zu thun, wenn er solches angelobte, offenbarte ich sogar noch dadurch, daß ich in verschiedener Not ihm noch etwas Geld sandte, und er sich dafür bedankte und meine Liebe rühmte.

Ich überlasse es dem lieben Leser wie er darüber urteilt; ich selbst kann für diesen Zustand das richtige Wort nicht finden. —

Jetzt komme ich zu dem Briefe Nr. 1, darin der Name Hurenkind erwähnt. Daß der doch nicht auf die Person, sondern doch nur auf den Geist bezug hat, wo nebenbei das Herz Jesum geschenkt bleiben soll, sich mit einem anderen lästernden verbunden hat, wie auch Gott durch Hosea 5, 4 zu Ephraim (die jüngste Frucht) nun eine Hure ist und Israel (die da kämpfen) unrein ist. Sie denken nicht darauf, daß sie sich kehreten zu ihrem Gott, denn sie haben einen Hureng Geist, ein Gelüsten in ihrem Herzen und lehren nicht vom Herrn.

Wie ich schon erwähnte, nicht auf die Person und Fleisch zu sehen, sondern nur auf den Geist, der heute so und morgen so in diesem oder jenem Menschen wirken kann. Wie eine natürliche Hure bezahlt wird, so wird auch der Hureng Geist mit den Gelüsten bezahlt mit Nentern, wonach getrachtet wird, schon im voraus gegeben, ehe es nötig ist.

Wir sollen nicht die Menschen kennzeichnen, die zeichnet Gott mit dem Zeichen Kain, so daß jeder an der Frucht sehen kann, wes Geistes Kind es ist.

Weiter wird darin erwähnt, daß Brüder vorhanden sein sollen, die gesagt haben, daß Schreiber so viele natürliche Schulden bei den Geschwistern gemacht und dafür würde ein dicker Herr gespielt; darüber kann ich nichts sagen, weil ich von Weihnachten 1900 bis

jetzt keinen Einblick bekommen habe, trotzdem ich wiederholt um Nachrichten bat, aber nicht erhalten habe und selbst von hieraus viel Kosten noch bestritten sind.

Ich erwähne dies deshalb, weil mein Name gebraucht wurde, ich wüßte davon.

Zu Nr. 2. Die Thaten in Breslau, die sich eigen gemachten Geschwister nochmals versiegelt habe, doch vorausgesetzt mit einem andern Geiste; o wie tief, tief liegt hierin das geistige Verderben! Wir erkennen die Wassertaufe anderer Gemeinschaften an und die unsere; ist das nicht eine Sünde wider den heiligen Geist, den zu verwerfen und einen andern zu geben und dann noch dazu zu lügen, der Thäter sei mit mir verbunden?

Also zur Täuschung meinen Namen gebraucht, um mich in meinen Interessen zu schädigen.

Zu Nr. 3 beleuchte ich die Doppelzüngigkeit, da werde ich schlecht gemacht, als habe ich Bruder Fischer furchtbar Unrecht angethan, das hätte der Apostel Obst eingesehen und dieserhalb sei derselbe (Fischer) auch von mir als Apostel ausgerufen. Ich habe in der veröffentlichten Correspondenz hervorgehoben, daß ich gegen Bruder Fischer und lieben Geschwister eine kaum dagewesene Liebe und Geduld geoffenbaret habe, trotzdem ich den Teufelspuk zu Weihnachten 1900 wußte und fortan die Früchte genießen mußte. Es wurde sich darüber selbst geschämt und alles zu verheimlichen gesucht. Nun hat diese meine Liebe der liebe Apostel Obst als ungerechte That eingesehen und Bruder Fischer als Ersatz zum Apostel ausgerufen. Wie ist die Doppelzüngigkeit. Apostel Obst wird in seiner Nähe verurteilt, und ich als Deckmantel gebraucht, als sei ich mit solchen Leuten verbunden. In meiner Nähe werde ich heruntergemacht und es wird vor mir gewarnt, meine Dienste nicht zu besuchen und der Apostel Obst als Deckmantel gebraucht, er habe eingesehen, ich habe Bruder Fischer verworfen, doch nachdem er mich und die Apostel angriff erst noch gewarnt und als er lästerte, ihn freigegeben. Also er hat mich verworfen, meine Liebe war ihm zu schwer, weil er sonst sein Gelüste nicht befriedigen konnte und das nicht erreichen würde, was er glaubt zu haben. Nun verwickelt er sich in seinem eigenen Widerspruche, als sei ich mit Ihnen noch verbunden. Was doch wie Wasser und Feuer sich nicht verbinden kann, es wird das eine Element das andere verzehren, so ist dies hier auch der Fall.

Nr. 4. Dazu bin ich stumm; solches erfahren zu haben. Bin schon lange im Werke Gottes, habe auch Brüder kennen gelernt, die vorübergehend das spiritistische Treiben erlebt haben, aber ihr Herz nicht damit verbunden war, aber ein Medium wo der böse Geist verfleischt mit solchen Menschen ist, habe ich bisher noch nicht um mich gehabt.

Wohl habe ich mit einer Spiritistin, einer Frau Doctorin, verschiedentlich in der Sakristei gesprochen, die Jesum wohl dem

Namen nach kannte, aber alles aus dem ihr zu gebote stehenden Geiste nahm und glaubte, mich durch ihre Klugheit zu überlisten und durch ihre eingebillete Macht mich zum Schweigen zu bringen. Die sagte, sie wäre eine Spiritistin aber kein Medium, was wohl Größeres leisten könne. Als ich dies erkannte, war die Person mir Nebensache und redete den Teufel an: „Satan, ich weiß, daß ich gesandt bin und Macht bekommen habe über alle Teufel, so auch über dich. Du sollst von jetzt ab keine Ruhe mehr haben.“ Der Teufel antwortete: Was habe ich mit dir zu schaffen (damit wollte er sagen, ich habe hier mein Opfer).“ Da sagte ich zu den Brüdern: „Sehet, wie Satan antworten kann.“ Die arme Seele wurde Tag und Nacht gequält, die mußte vor lauter Heiligkeit jede Nacht 2—3 Stunden in dem Keller umhergehen. Plötzlich starb dieselbe. Wenn ich in meinem versandten Briefe erwähnte, solches Lügengewebe habe ich noch nicht durchlebt, so tritt solches doch wohl jedem vor Augen, wie der Lügengeist zu allen Zeiten wirkt, und so auch jetzt mich stets mit hineinzuziehen und meinen guten Ruf herabzuwürdigen sucht.

Ich weiß, der Bruder Fischer hat Lichtaugenblicke, aber wenn der Geist herantritt, so kann er nicht widerstehen und hat immer Schutz gesucht. Nun, ich kann sagen, ich konnte nicht mehr thun; gern hätte ich ihm geholfen, aber er warf meine Hilfe von sich.

Die unreinen Geister in der Weisagung habe ich wohl erkannt, wo in der Gemeinde verschiedentlich damit hervorgetreten, suchte ich damit zurückzuhalten, indem ich sagte: „Liebe Brüder, wenn ich in eine Gemeinde komme, so höre ich da gern erst die Weisagungen, um den Geist zu prüfen; Sie können ja nachher noch welche bringen. Alles suchte ich zu tragen auf Hoffnung.“

Dieser Geisterpuk zu Weihnachten 1900 hatte in den Herzen der Kinder der Einsalt feste Wurzel gefaßt. Es sollten zwei und zwei in alle Welt ausgesandt sein, um zu verkündigen, daß der neue Jesus geboren sei. Dies wurde zu ernähren gesucht durch verschiedene Vorspiegelung unter Mißbrauch meines Namens.

Meine Liebe hielt alles zurück. Es entstand Zweifel an diesem Geisterspiele spiritistischer Art.

Obwohl die Schlange sah, daß ich sie erkannt, konnte noch kein passender Grund gefunden werden; ich war aber blind.

Die feurigen Schlangen bissen im Stillen, und so mußte eine Ursache gesucht werden.

Bruder Fischer sagte mir in Berlin: „Sie sagen mir garnichts.“ „Das wird noch kommen,“ war meine Antwort. Wenn ich nun den Ausspruch hinzunehme, daß vor 10 Monaten schon darauf hingewiesen ist, ich würde den dienenden Brüdern dort das Amt abnehmen. Darauf würden sie die Kraft von Gott empfangen, in der früheren Kraft weiter zu wirken, so ist es doch auch wieder Lüge; denn ich habe das Amt von dem Führer genommen und die andern noch gehen lassen.

Es ist aber dadurch vorgearbeitet. Sehet, so wie gesagt, so ist es geschehen und dieserhalb dauerte es zu lange und wurde der Streit in den neuen Gemeinden angefangen, wie ich die Lüge zur Wahrheit stempeln sollte.

Aus einem Fasse kann nicht süß und sauer kommen, nicht Wahrheit und Lüge zugleich.

Nun wird das Wort zur Hilfe genommen, daß der Geist von Gott ist, der da bekennet, daß Christus in das Fleisch gekommen ist. Diese Worte müssen gut gelesen werden. Jesus Christus nicht nach dem Willen eines Mannes, sondern von Gott in das Fleisch gekommen, hat das Fleisch des Weibes angezogen auf dem natürlichen Wege. Jesus Christus, der da kommt mit Wasser und Blut und dem Geist, der läßt das Vaterwort in uns wohnen und dieses Vaterwort wird durch seinen Geist gesandt durch Jesum vom Vater in uns zu wohnen, so wie er auch mit dem Vater in uns Wohnung machen will. So ist das Anziehen des Fleisches und im Fleische wohnen doch ein Unterschied. Jesus kann nicht noch mal geboren werden, sondern wir werden durch seine Thaten, Wasser und Geist wieder geboren.

Hiermit habe ich die mir vorgebrachten Thatsachen zusammengestellt, damit, wenn etwas an Euch herangebracht, und ich wieder verdächtigt werde, dies oder jenes gut geheißzen zu haben, so wißt ihr, es sind Lügen.

Mit herzlichem Gruße euer vom wahren und dreieinigem Gott durch Jesum Christum gesandter

Apostel Krebs.

## Nr. 1.

Gransee, d. 23/5. 02.

### An lieben Apostel Krebs!

Da ich bis hierher meinen Mund statt aller Schmähungen in Schriften und öffentlichen Reden von den Ältären Ihre gehörigen Gemeinschaften nicht aufgethan habe. So will ich Sie von heute ab als ein geistiger Staatsanwalt zur Anzeige bringen: Ihre von Ihnen gestellten Ämter allerorts, die mir verfluchender und böse Leumund redender Zunge das Gesetz anzugreifen, wenigstens ein klein bißchen moralisch Ihren Stand zu bekleiden.

Da von der Zunge des Ältesten Wassermann und so wie von dem Apostel Obst, Breslau mein Name Fischer aus Zehdenick öffentlich als ein **Hurenkind** ausgerufen worden ist, bin ich verpflichtet Ihnen dies mitzuteilen und anzuzeigen mit dem Bemerkten, so dieses von Ihnen nicht so fort als Schande Ihrer eigenen Apostolischen Gemeinde angesehen und von Ihnen verboten wird, werde ich, so unliebsam mir es ist, den weltlichen Staatsanwalt zu Hilfe ziehen, der dann vielleicht die Sache entscheiden wird, ob solche Redensarten geführt werden dürfen und vielleicht wird der es dann Ihrem Ältesten und Apostel sagen, ob solche Predigtarten von Gott sind und unter dem Titel der Anmeldungen auf der Polizei übereinstimmt oder ob er sich ob dieser schändlichen Reden wie sie nun bereits 4 Wochen getrieben werden veranlaßt sieht solche unter falsch angemeldetem Titel inhibieren wird! Also ich sage hiermit: Ich für meinen Teil habe genug den lieben Geschwistern, welche zugleich mit mir sich verstoßen betrachten auf solche Handlungen und schändlichen Redeweisen hinzuzeigen, damit wir mit zugemachten Augen dies wohl nicht mehr göttlich nennen können; und wohl viele schon jetzt sagen: jetzt trieben sie diese politischen und schimpferten Predigten raus! Nun schauen wir wie es hier gehet und welche Herzenssprache diese Reden, die Sie mit Lügen und Hintergehen liebten, und um deren willen andre, die Sie mit Wahrheit liebten, aber auch die Wahrheit jedem frei sagten verstoßen und zum Tode verurteilten. Sind jetzt Ihrer Herzens Vollsein zu schauen, daß man sich schämen muß, solche niedrige Reden aus dem Hause woraus man geboren und darin gearbeitet hat zu hören. Was wollen diese Brüder nun noch von mir? Das was Sie 1 1/2 Jahr hindurch gewartet und sich darauf gefreut haben Sie Apostel sie doch frei gegeben und stießen mich heraus und nahmen sie ein Urteil, daß ich gegen Sie

Apostel gegangen wäre. Gut, ich bin ja auch nun damit zufrieden. Was betrifft denn nun diese Brüder, daß sie nun noch nicht mit mir zufrieden sind! Und schämen sich nicht mal so weit zu gehen, und daß man von mir sagt, ich hätte so viele natürlichen Schulden von den Geschwistern gemacht und dafür thäte ich jetzt einen dicken Herrn machen. Wo ich frei meine Papiere jedem zur Einsicht geben kann und auch dies die weltliche Staatsmacht ermitteln wird was darauf den Verläumdern und Creditschmalern erwarten wird! Es sei hiermit genug, Ihnen anzudeuten, daß solcher Gefahren viele über Ihren Untern ruhen und die mir den Tod so viel gewünscht und mich zum Hände und Füßebrechen verflucht haben, sind bereits nahe der Gefängnisporte. Darum bitte ich nochmal, lassen Sie Ihre Untern den Kinderherzen Gutes, Göttliches predigen und nicht von den Verstoßenen und von dem Namen Fischer als Hurenkind zu predigen. Es kann ja nicht viel anderes heraus aus dem Munde, wovon das Herz voll ist, davon zeugt es.

Hiermit grüßt Sie Ihr Sie immer noch liebender Bruder

Julius Fischer.

Nr. 2.

Breslau, den 24. Mai 1902.

Mein herzlich gel. Vater und Apostel Krebs!

Nach den in Kürze hier gemachten Erfahrungen aus dem feindlichen Lager kann ich Dir folgendes mitteilen:

Am 2. Pfingsttage hat der große Apostel Fischer in Breslau seinen Einzug gehalten und mit großen Ehren von dem hiesigen Jahrsetz und seinem Anhang in Breslau empfangen, um das Siegel seines Thuns hier zu offenbaren. Dieser Fischer hat mir Rache geschworen, indem ich ihn Dir gegenüber gekennzeichnet im vorigen Jahre, wie er ist.

Er (Fischer) hat nun hier in Breslau große Thaten als der reiche Mann und Geber aller Gaben vollzogen, nachdem alles Unreine durch Jahrsetz gesammelt, sich zusammengefunden, auch der Bodendorf mit seiner Frau und Familie.

Am 2. Festtage war alles in der Wohnung bei Jahrsetz versammelt, welchem ich das Diakonenamt abgenommen, als er von Jehdenick nach hier zurückgekehrt war und schon als Fischerpriester hier seinen Einzug hielt. Jahrsetz ist nun am Pfingstfest durch Fischer in's Ältestenamt gesetzt, ein vor 3 Jahren abtrünnig gewordener Diakon, namens Kamla in's Priesteramt, 2 andere in's Diakonenamt und der Oberlehrer Bodendorf in's Unterdiakonenamt und Alles ist vorher nochmals versiegelt durch Fischer, welcher sich auch hier noch Deines Mantels, als wäre er mit Dir noch verbunden, bedient, um mit diesen Lügen unter den Gliedern Eingang zu bekommen und mir das Lebenslicht auszublasen, welches sein Vorsatz ist. Nun es ist, was gefallen, nur dürres Holz, zusammengetragen durch den Jahrsetz, welches dienen wird zum Feuerhaufen, worauf Fischer und sein Anhang zur Zeit verbrennen wird; denn ein Gebäude, auf Lügen aufgebaut, kann nicht stehen, es fällt zur Zeit in sich zusammen, mögen sie jetzt triumphieren und grünen wie Palmbäume, es sind doch abgeschüttelte Reben, welche verdorren, um dann verbrannt zu werden. Sie nennen sich jetzt „Keine apostolische Gemeinde“. Herrliche Bezeichnung für Leute, die da lügen und bei den Gliedern borgen, wovor die Thüren zugeschlossen werden. Der Frau Bodendorf hatte ich in der Gemeinde alle Thüren zugeschlossen, ihr nichts mehr zu borgen.

Was uns treu geblieben ist, steht treu zur Bundesfahne und finden diese Leute allerorts verschlossene Thüren für ihren Handel. Nur soweit Bericht über den Stand der Dinge hier.

Mit herzlichem Gruß an Dich l. Br. und Apostel Sebastian und Steinwegs.

Dein Dich herzlich liebender Sohn  
E. Obst.

## Mein in Jesu geliebter Vater und Apostel!

Dem Herrn sei's gedankt, daß er uns hier hat sehend gemacht in Bereiff der Zehdenicker Lehre und uns so bewahret hat vor dem Uebel.

Von Fischer's Anhängern wird mit aller Gewalt das Gerücht ausgesprengt, der 1. Apostel Obst hätte soviel Einsicht gehabt, das furchtbare Unrecht einzusehen, das Sie, gel. Apostel, ihm (Fischer) zugesügt hatten und ihn dieserhalb als Apostel ausgerufen resp. dazu eingesetzt haben.

Zu Pfingsten, am 1. Feiertage, waren die Geschwister Friedrichs hier, um den Segen mitzunehmen. Am Nachmittage habe ich den l. Br. Kröger dann nach dort gesandt und konnte mir der liebe Bruder berichten, daß 18 Seelen dort versammelt gewesen wären und die Freudigkeit groß gewesen wäre. — — —

— — — Die weissagende Schwester aber steht nicht in der Wachsamkeit. Es ist sehr schwer hier bei etlichen Gliedern es hindurchzubringen, die Bezeugung aus dem Munde der Schwester als von Gott gegeben, hinzunehmen, da früher Begangenes und auch die lose Zunge und damit verbunden das Richten über diese und jene Schwächen des Nächsten, auch noch vor ungefähr  $\frac{1}{4}$  Jahresfrist dazu beigetragen haben, nicht die Gewißheit zu geben, die Gabe als gewirkt durch den Heiligen Geist zu betrachten. Ich habe viel an der Schwester E. schon gearbeitet und sie auf diese und jene Schwächen und groben Fehler aufmerksam gemacht und habe dadurch im letzten Vierteljahr schon eine Besserung darin gesehen. Jedoch in der Bezeugung ist sie nicht rein, nicht wachend. So bezeugte sie am 2. Pfingstfeiertage nach der Sündenvergebung: Weil ihr es wert seid, darum habe ich Euch herausgezogen und weiter: Ihr sollt meine Zeugen sein, bis an's Ende der Erde. Ich machte die Schwester nach dem Dienst darauf aufmerksam und sagte ihr: Des Herrn Zorn und Strafe hätten wir verdient und Tod und Verdammnis wären wir wert, wenn Er, der Heilige und Gerechte, nicht Seine Gnade über uns walten ließe. Sie sagte mir, daß sie selbst erschrocken wäre, wie die Worte ihrem Munde entfahren wären. Am Nachmittag, wo die Glieder, die am Vormittag nicht im Dienst waren, das heilige Mahl nahmen, zeugte die Schwester: Ihr seid es nicht wert, aber ich will Euch gnädig sein u. s. w. Nun achten die Glieder auf jedes Wort, und so ist es schwer, das Zeugnis

hindurchzubringen. Ich habe die Schwester jedoch nicht scharf angefaßt, weil Sie gel. Vater und Apostel mir solches untersagten. So behauptet weiter die Schwester K. (die betreffende, die derzeit in Berlin im Ungehorsam [auch heute noch] hat, uns von Zehdenick frei zu machen). Sie hätten, geliebter Apostel, sie (die K.) gewissermaßen als Diakonissin oder so in der Weise, wie auf den I. Br. Hünze das Amt als Käufer gelegt ist, so auch ihr damit das Amt und den Auftrag gegeben. Nun wurde ich von allen Seiten gefragt, wann und wo dieses geschehen ist; ich habe stets antworten müssen: Wenn der I. Apostel auf die Schwester K. das Amt einer Diakonissin gelegt oder dergleichen, so hättet Ihr, I. Geschwister, es alle gesehen; denn der I. Apostel hat jedenfalls der Schwester das anvertraute Pfund nicht gegeben, in's Schweißtuch zu hüllen, sondern zur Ehre des Herrn den Mund aufzuthun und zu zeugen von dem Empfangenen. Die Schwester hat schon, wie der I. Apostel Sebastian hier war, stark gedacht, in's Amt zu kommen; das wäre ihr, sowie den Geschwistern zum Verderben geworden, weil sie selbstgerecht, unhöflich, ja grob zu einem Jeden ist, und nicht glauben kann an Gottes Wort im gesandten Geiste, auch nicht vergeben und Haß, Zorn und Bosheit im Herzen hat und sich fast von keinem der Knechte belehren und auf ihre Schwächen und Fehler aufmerksam machen läßt. Weil die Schwester infolge dessen nicht den angebotenen Frieden sich zu eigen macht, nicht das Wort der Knechte als das lebendige Apostelwort annimmt, so gießt selbige von dem Schmutz und Unrat, den sie in ihrem Herzen trägt, auch in das Herz anderer Geschwister, und wo dieselben nicht wachend sind, hat der Böse offene Thür. — — — Sie steht nicht als ein lesbarer Apostelbrief, sondern schändet das Werk.

Ich habe selbige als — empfohlen bei einer guten Kundschaft von mir; hat nun erst von dem Werk gezeugt, hinterher aber über diesen und jenen, der zu uns gehört, los gelegt, sodas der betr. Herr mir sagte, der ein Freund von mir ist, und wir uns 13 Jahre kennen, und ich für ihn arbeite und ihm gegenüber auch schon gezeugt habe: Wenn wir wollten die Auserwählten sein, so zähle er sich erst recht dazu; denn wenn das Alles dazu gehöre, was Fr. K. erzählt hätte, dann danke er dafür. — — — Ich bin nun auch den Kunden los geworden, darüber bin ich aber nicht gehässig zu der Schwester, weil ich den Kunden verloren habe; ich habe gerade in letzter Zeit als Wahrheit schmecken müssen, geliebter Vater, Ihr Wort, das Sie mir schrieben: Er lenket die Herzen der Menschen wie Wasserbäche und habe manche schöne Arbeit in diesem Jahre bekommen, die ich in 13 Jahren nicht erreichen konnte.

Nun muß ich noch einen wichtigen Umstand Ihnen, geliebter Apostel, mitteilen. — Am Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr, wurde während des Eingangsgesanges eine Fensterscheibe eingeworfen. Störungen von Kindern und auch von großen Leuten, die

während der Dunkelheit auf dem Hofe zuhörten, sind schon vielfach vorgekommen, auch Schimpfreden hinter uns her, aber noch nicht in der Weise wie angeführt. Als Urheber wurden nun mehrere Jungens im Alter von 12—16 Jahren ermittelt und der Thatbestand von mir aufgenommen und der Behörde zur Bestrafung der Schuldigen übergeben. Letzteres sollte als Warnung dienen, damit sich solche Fälle nicht wiederholen sollten. Es wurde ein katholischer Arbeitsbursche als Urheber ermittelt und vom Staatsanwalt unter Anklage gestellt. Der Strafantrag lautete auf groben Unfug. Durch beigefügten Zeitungsabdruck werden Sie, gel. Apostel, den Sachverhalt sehen, wie's sich nun gedreht hat, damit dieses nochmals in die Öffentlichkeit kommen muß. Des Herrn Wege sind wunderbar, sehe ich auch hieran; so dringt zu aller Ohren das Wort apostolisch, und wo es bis jetzt noch nicht zu aller Ohren gekommen ist, da redet die Zeitung, und da müssen zu des Herrn Ehre seine Feinde zeugen. Von vielen Seiten wurde ich über die apostolische Gemeinde und ihre Prinzipien gefragt. Dann habe ich, während der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog, das Zeugnis dem Amtsanwalt geben dürfen, so fügte es der Herr. Nun erinnerte ich mich der Worte des Herrn. Vor der Verhandlung hat ich Richter und die Schöffen, es als Unfug anzusehen und den Angeklagten mit einer nachdrücklichen Warnung und mit dem Ersetzen der Fenster zu belassen, so würde darin doch ein Wandel zum Bessern geschafft werden. Der Vorsitzende entschied trotzdem wie im Zeitungsartikel angegeben und kommt jetzt noch die Hauptverhandlung. (Des Herrn Worte, seid harmherzig u. s. w.) Darum hat ich die Richter, das die Welt unser Thun nicht verurteilen soll.

Es grüßt Sie herzlich Ihr Sie liebender

Br. Seidel und Familie.

Der im Vorstehenden erwähnte Zeitungsartikel lautet:

Gerichtssaal.

Neustrelitz, 9. Mai. (Sitzung des großherzogl. Schöffengerichts.) In heutiger Sitzung, in der die Herren Rentier Lange und Schmiedemeister Harow, hier, als Schöffen fungierten, wurde zuerst verhandelt in der Strassache gegen den Arbeitsburschen P., hier selbst, wegen Sachbeschädigung. Derselbe hatte, wie er auch angab, im April d. Js. eines Abends im Hause Glambekerstr. 15/16, hier selbst, eine Fensterscheibe eingeworfen und zwar in dem Saal, in dem gerade die hiesige apostolische Gemeinde ihren Gottesdienst abhielt. Hierdurch hatte er sich aber nicht nur der Sachbeschädigung, sondern auch eines Vergehens gegen § 167 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht, da er den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgemeinschaft vorsätzlich gestört hatte; das Schöffengericht erklärte sich daher in heutiger Sitzung für unzuständig und überwies die Sache an die Strafkammer des großherzogl. Landgerichts hier selbst.

Vor ungefähr 5 Jahren wurde durch den früher bekannten Br. Borchert aus Zehdenick auch der pp. Fischer in die Sudenburger Gemeinde mitgebracht. Nach Schluß des Dienstes sagte er da, daß er sich freue, eine Gemeinde gefunden zu haben, die auch im Geiste steht. Als ich ihn fragte, warum? Antwortete er, daß er Spiritist, sogar Medium sei und doch besonders mit den Geistern verkehre. Er habe sogar aus seinen gemachten Erfahrungen gefunden, daß die Toten um uns sind, und die Geister der Trunkenbolde sich von dem Dunst in den Kneipen nähren. Doch wollte er hier in der Gemeinde weiter prüfen. Nach einem Jahre kam er wieder zum zweiten Male in den hiesigen Gottesdienst. Auf meine Frage der Verwunderung antwortete er, daß er jetzt auch Bruder sei.

Br. Schmidt, Pr.  
Sudenburg.



## Einiges über Neuteich und Fischer.

Am Sonntag vor Himmelfahrt, am Himmelfahrtsfeste selbst und am Sonntage nach Himmelfahrt waren 2 Schwestern aus Neuteich im Gottesdienste. Sie sind Kinder von verstorbenen Eltern, die in Neuteich ansässig sind, 100 Morgen Land, 3 Pferde und sonstiges Vieh besitzen und Ackerwirtschaft betreiben. Mit einer leiblichen Schwester dieser Mädchen hat der Priester Pfarr in Neuteich ein Verhältnis. Durch besondere Umstände (oder besser gesagt, durch Fügung Gottes) reiste in einer der Schwestern der Voratz, Neuteich den Rücken zu kehren, was sie nun auch ausgeführt hat und jetzt zum Spargelstechen hier in einem Dorfe in der Nähe von Braunschweig (Schapen) auf 2 Monate Arbeit genommen hat. Dieselbe erzählte mir, daß seiner Zeit von Jehdenick (oder Neuteich) aus je zwei und zwei Brüder ausgesandt seien, um überall Zeugnis abzulegen von dem, was dort anscheinend als vom Herrn vorgegangen sei. Auf mein erstauntes Gesicht hin fragte sie mich, dieselben seien doch auch hier in Braunschweig gewesen, worauf ich sie auslachte und überhaupt die ganze Sendungsgeschichte, oder daß jemand hier aufgetaucht sei, als Unwahrheit und Lüge der Betreffenden, die den Kindern solches vorgeschwindelt haben, bezeichnete. Über die Enthüllung war sie sehr verduzt und fing nun an auszukramen. Es sei in Neuteich stets gesagt worden, daß anderswo kein solches Licht als in Neuteich sei, auch keine derartige Kraft vorhanden sei als bei den dortigen Brüdern; anderwärts wäre es tot und schwach.

Nachdem diese Schwester nun hier im Dienste gewesen war und ihre Seele das Himmelsbrot des wahrhaftigen Apostels Jesu in und aus seinem wahrhaftigen Apostel Krebs geschmeckt hatte, schrieb sie solches zu den Eltern nach Neuteich in der Freude ihres Herzens, daß doch auch anderwärts Kraft und Licht bestehe und nicht nur in Neuteich. Darauf — sagt sie — habe sie einen Brief bekommen, den sie gar nicht zeigen möchte. In demselben wird ihr befohlen, nicht wieder zur Gemeinde in Braunschweig zu gehen, da sie sonst von den Eltern und „den Thaten Fischer“ abwendig gemacht werde und verloren gehe. Sie sei nun so unsicher geworden und habe Himmelfahrt gar nicht kommen wollen; es habe ihr aber keine Ruhe gelassen, und sie könnte nicht anders, als was sie hier gehört, für Wahrheit zu erachten. Die Brüder dort redeten aber doch ebenso und auch die Wahrheit. Ich habe ihr nun die

Augen aufgeklopft durch die Hülfe Gottes und ihr gesagt, daß der Teufel niemals sagt, „ich bin der Teufel,“ sondern er seget anscheinend unter rechtmäßiger Flagge, um das Gift als Engel des Lichtes auszustreuen. So sagte sie weiter, es sei ihnen erzählt, daß der Vater alles gutgeheißen habe bei seinen Besuchen in Zehdenick. In der ganz letzten Zeit sei gesagt worden, der Vater werde kommen, um Fischer das Amt abzunehmen, dann werde Gott Fischer als Apostel senden. (Ich erklärte ihr, daß ein ungetreuer Haushalter sehr gut weiß, daß der Herr kommt, um ihn zu entkleiden und des Amtes zu entsetzen; der Vater habe aber Fischer nicht früher anfassen können als jetzt, da Fischer erst jetzt direct den Vater angegriffen und nun also kein Feigenblatt mehr habe.) Die Schwester erzählte auch, daß Fischer ganz kürzlich die Brüder um sich gesammelt habe und spät Nachts 12 Uhr zum Herrn gerungen, daß Manthey aus Driesen erscheinen möchte. Letzterer habe keine Ruhe gehabt und sei gekommen und Fischer habe ihn zum Apostel gemacht.

Wir sprachen längere Zeit zusammen, und wie sie schon im Dienste geweint hatte, brach sie auch bei mir in Schluchzen aus und rief mehrmals laut: „ich gehe jetzt garnicht wieder hin nach Neuteich, ich bleibe hier und lasse mir mein Zeug schicken.“ Sie will nicht dienen und nicht zur Fabrik gehen, sondern in eine Conditorei, Milchwirtschaft oder ein Geschäft eintreten. Ich versprach ihr, dies dem Apostel Krebs vorzustellen und ihn zu bitten, ihr behülflich zu sein.

Sie sagte, ihre Eltern seien durch den Rat der dortigen Brüder sehr zurückgekommen. Sie führen einen Prozeß, den sie schon so und so viele Male verloren haben. Ein Sohn lernte Kellner und eine Schwester das Kochen in Landsberg. Auf den Rat der Brüder im Amte in Neuteich haben diese ihre Stellungen aufgeben und zurück nach Neuteich müssen, wo sie nun nichts thun und ihren Eltern zur Last, oder wenigstens überflüssig sind; in Landsberg „gingen sie verloren.“ Weil sie den Contract gebrochen haben, müssen die Eltern das Kostgeld für Jahre bezahlen, und so sind letztere in Kürze um etwa 2000 Mark ärmer geworden. Dies wäre doch davon, daß sie apostolisch wären, meinte sie, worauf ich sagte, wenn sie den Vater Krebs gefragt hätten, würden sie Rat bekommen haben, der den natürlichen Segen nicht weggefressen, sondern vermehrt haben würde, aber aus Untern, die mit dem Vatergeiste nicht verbunden sind, könne kein Rat aus Gott kommen.

Dies ist vorläufig so die Hauptsache, was die Geschwister hier offenbart haben.

Mit Gruß an die lieben Leser

Euer Br. Steinweg.

## Im Herrn Jesu herzlich geliebter Vater und Apostel Krebs!

Muß nun doch endlich Nachricht geben wie es hierorts steht, hätte es gern früher gethan, aber werden entschuldigen, es war zu viel zu thun. Durch Gottes Gnade sind wir ja alle erhalten geblieben und das Pfingstfest liegt nun ja hinter uns; möchte Gott, der im Regiment sitzt, diesen Pfingstfesten in unsern Herzen bleiben und stehen lassen, daß wir, wie es heißt: „Petrus voll des heiligen Geistes stand unter ihnen auf und lehrte gewaltiglich, und somit den Pfeiler im Tempel bildete und so auch heute geoffenbaret in Ephraim.“ So lege es Ihnen an's Herz, daß auch Sie für uns beten, damit unser Glaube nicht aufhören möge; denn es ist hier jetzt sehr gefährlich, der Bösewicht ist hier mächtig auf. Er weiß, daß sein Urteil nahet und möchte es gern aufhalten. Am ersten Feiertage war ich mit den lieben Geschwistern allein, am zweiten Feiertage war früh der I. Bruder Woike aus Cüstrin hier und hielt hier früh den Dienst und nachmittags in Fielehne. Es war an beiden Orten großer Segen; unser Herz wurde in's Licht gestellt und alles beleuchtet, welches uns herzlich freute, damit wir von allem gereinigt wurden; denn diese Fischer'schen Anhänger haben eine sehr große List gebraucht, damit verführt würden in den Irrtum, wo es möglich wäre, die Auserwählten. Ich werde später noch mal darauf zurückkommen und etliche Stücke davon zu Papier bringen, aber die Werke machen es offenbar, was es ist. Am Mittwoch vor Pfingsten, während der Andachtstunde, wurde auf das Manthey'sche Grundstück ein Steinbombardement eröffnet, auf die Fenster der Kapelle, wie es noch nie gewesen ist, wie auch hier auf dem gedruckten Zeitungsabschnitt zu lesen ist, und dies Bombardement von der Manthey'schen Sekte aufgenommen wurde, und das kleine Häuschen, welches früher dem alten Vater Bieberstein gehörte, in Augenschein genommen wurde, und die darin wohnenden Leute Sündenbock spielen mußten, wo zuerst das Dach des Hauses und die sich auf dem Hofe befanden, und dann auch zuletzt die Fenster zerschmissen wurden und auch 2 Kinder, wovon sich eins in der Stube befand und das andere draußen, nicht ganz leichte Verletzungen davongetragen haben. Die Steine, mit denen Kuhuke und Quolke, beide Unterdiakonen, und Näumann, Gemeindeglied, geschnitten hatten, wurden aufgeslesen und zur Polizei getragen, welche ziemlich einen halben Scheffel ausmachten. Alle drei sind ermittelt und angezeigt, auch wurde die Polizei zum Kampfplatz geholt.

Ich hatte erwähnt, ich wollte auf die Teufelslist noch einmal zurückkommen. Zuerst stellte man das apostolische Werk als ein Johannswerk hin; als sie darin beleuchtet wurden, dachten sie es anders herum und stellten es hin als ein Werk von Eli, wo dann Eli blind wurde und Gott Eli vorbeiging und Samuel tief. So wurde denn der Apostel Krebs als der blindgewordene Eli hingestellt und die Apostel Wachmann und Sebastian, als seine beiden Söhne, als böse Buben, und Gott nun dem das Genick brechenden Eli vorbeiging und zu ihnen, dem kleinen

Samuel säme. Sie hatten nach der Bibel Recht und für ein listernes Herz klingt es schön. Als sie darin beleuchtet waren, kam es wieder anders. Man stellte es als ein Abrahamswerk hin. Als ich (Schreiber dieses) ihnen sagte, sie sollten sich ja nicht wie die Juden auf Abraham, so sie sich auf Krebs berufen; denn sie hörten ja nicht auf sein Wort und seinen Willen. Da meinte Bruder Manthey, ich habe dem Vater geschrieben, Du bist doch unser Vater, Du kannst Dich nicht mehr vor uns verstecken. Da sagte ich (Schreiber dieses): „Ein Kind, das einen Vater hat und kennt ihn, läßt sich nicht durch Redensarten bethören. Aber die da, von einem Andern mal gehört haben, das ist dein Vater, und ihn mit Briefen und Redensarten verfolgen, wie oben erwähnt ist, das sind Hurenkinder“. Nun stellte man es als ein Eliaswerk hin. Elias fuhr doch im Wetter gen Himmel und hatte doch dabei seinen Mantel fallen lassen. Nun meinte Fischer, wie Elias dem Elisa den Mantel zuwarf, der doch schon mit 12 Joch Ochsen pflügte, also würde auch ihm Apostel Krebs thun. Als es aber nun umgekehrt kam und ihm das Amt abgerissen wurde, da drehte man es wieder anders. So sagte nun Pfarr aus Neuteich, der zu den 12 Ochsen gehört, zu einem Kinde, das in treuer Liebe dem Apostel Krebs nachfolgt, auf dem Wege zur Andacht, es sollte doch umkehren und mit ihm gehen, sonst ginge sie doch verloren; er sagte u. A.: der Vater Krebs hätte sie jetzt verstoßen und nun hätten sie sich einen andern Vater angeschafft, einen Stiefvater, der wäre besser wie der rechte Vater. Da antwortete die liebe Schwester, durch die das Feuer hierorts mal angesteckt ist: Also ein Weib (Gemeinde), zu der sich der Mann nicht bekennt, weiß sie hie und da buhlt, wie man solche wohl nennt; er, Pfarr, möge selber urtheilen, ob sie wohl anders als Hure genannt würde! Da schlug er die Augen herunter, war beschämt, sagte aber dann doch, Koplin und die Berliner wüßten gar nichts aber sie wüßten alles wie das neue Jerusalem hervorkommt. Wo bleibt nun bei solchen das Wort des Herrn Jesu selbst, wenn dir Jemand einen Backenstreich giebt, dann reiche ihm den andern Backen auch hin?

Sie, geliebter Vater und Apostel, frugen doch an, wie es ist mit dem Lokal. Jetzt benutzen wir meine Wohnung dazu, und wenn es anfängt sich zu sammeln, wird Gott auch weiter sorgen. Er hat ja gesorgt, daß ich diese Wohnung am 1. April beziehen mußte, was ich nicht wollte und jetzt verwundert davor stehe, wie die Feinde des Kreuzes Christi geholfen haben.

Dies war etwas von alledem. Ich hätte am liebsten ja gar nichts davon geschrieben, aber man wird an Erfahrung so manches Stück reicher und im Sturm wird die Eiche fest.

Mit allseitigem herzlichem Gruß von allen Treuen im Herrn.

Julius Koplin.

Die in diesem Briefe erwähnte Annonce lautet:

Ein Steinbombardement eröffneten am Mittwoch-Abend einige bereits ermittelte Arbeiter auf die Wohnung des Materialwarenhändlers Manthey, auf dem Kiez. Dabei sind, wie wir erfahren, einige zum Glück nicht schwere Verletzungen, darunter die eines Kindes, vorgekommen. Die Thäter sind zur Bestrafung angezeigt worden.

Mr. 7.

Braunschweig, den 27. Mai 1902.

## Etwas über Fischer.

Die beiden aus Neuteich stammenden Schwestern, welche hier in der Nähe arbeiten, haben zu Pfingsten von Hans einen Einschreibebrief erhalten, wodurch sie ermahnt wurden, die Gemeinschaft in Braunschweig nicht zu besuchen.

Sie sind denn auch den Diensten fern geblieben, kamen aber am letzten Sonntag wieder. Nachdem die Last und Mauern des Satans in ihren Herzen durchbrochen waren, sagten sie, daß in Neuteich und der Gegend stets gelehrt sei, sie (die Zehdenicker, Neuteicher und dazugehörige), die Erstlinge seien als Nachfolger des als Erstling hervorgegangenen Fischer in Zehdenick; die dortigen 7 Gemeinden wären die in der Schrift bezeichneten, die übrigen Apostolischen seien das Sonnenweib und kämen nicht dahin, wohin die obigen Zehdenicker kämen.

Die eine der Schwestern ist jetzt ein Jahr versiegelt. So lange sie denken könne, etwa vom zweiten Monate nach der Versiegelung ab sei in Neuteich nichts anderes als folgendes gelehrt und gepredigt worden:

Der Vater und Apostel Krebs werde gegen sie, die Erstlinge, kämpfen; er werde alt und in Fischer werde die Kraft offenbar werden. Der Vater werde kommen und den dienenden Brüdern dort das Amt abnehmen. Danach würden sie die Kraft von Gott empfangen, in der früheren Kraft weiterzuwirken ohne das Amt vom Apostel Krebs.

Die ganze Dauer des Werkes der Erstlinge in Zehdenick, Neuteich schätzen die Fischerschen auf etwa höchstens 1—2 Jahre, dann erwarten sie den Abschluß; worin dieser besteht, haben die Schwestern noch nicht geäußert.

Euer Bruder Steinweg.

## Meine geliebten Brüder und alle Geschwister!

Erhielt soeben Dein Schreiben, daß ich Dir und alle Geschwister nicht mehr besuchen soll! Hätte es so wie so nicht mehr gethan, weil Du durch der Schwester Laegens Hand mir schon dasselbe geschrieben hast. Geliebter Bruder dies kann ich keinen Menschen der da menschlicher Bruder und Schwester ist verdenken. Denn wer nicht in der jetzigen Erkenntnis steht ist es nicht möglich die Wahrheit treu zu bleiben, und so kann ich wohl sagen die Zeiten und Zeit in der wir auf dem geistigen Religionsgebiete heute vorwärts blicken und schreitend vor uns sehen sind trübe und doch staunenswert werden sie vor unsern Augen sichtbar werden. Glaube es sicher mir lieber Bruder, ich glaubte vor 1/2 Jahr nicht das, was ich heute schon vor Augen sehe. Und das ist das, was ein Apostel lobend sich über uns ausgesprochen hat und mit Brief ich noch heute beweisen kann; ich wollte Dir denselben wohl zeigen und senden, wüßte ich nur, daß Du mir denselben wieder zurücksenden würdest. Weil ich dies haben muß als ein Zeugnis und Beleg zu jeder Zeit! Nun, was man nicht schon erkannte und diese Briefe nachweisen, das suchte man jetzt alles um zu fabolken. Und geht gegen mich, als sei ich ein Verbrecher und darum weil ich Gott bekenne in dem fleisch gewordenen Wort und Thaten wie die Schrift lehrt und Paulus spricht wer dies nicht bekennen kann ist nicht von Gott. Und unser Apostel und Wächterstimme haben es uns gelehrt, wir sollen nicht nach den Lüften sehen, sondern unter uns im fleische stände Jesus in That und Wort und Werke. Dieses habe ich geglaubt, dieses halte ich fest, bekenne ich vor Gott und den Menschen, stehe ich fest selbst vor Aposteln-Menschen und Propheten-Menschen, sie mögen heißen wie sie wollen.

Darum hat man mich nun verurteilt, weil ich geglaubt, was sie mich gelehrt und den gesehen habe, der in und durch das fleisch lebt und wirkt.

Wer es nicht glauben will, was menschliche Augen aus der Bibel heraus legen nämlich mit der natürlichen Erfüllung der geschriebenen Buchstaben, dies ist Geist und Leben spricht das Wort; also darum muß es Geist und Leben bleiben und nicht über das eine Wort geistliche Auslegungen und daran glauben das andere Kapitel wieder menschliches Auslegen und daran glaubend. Ich sehe Jesum die Gegenwart, und das wissen wir, lesen wir die ganze Religionsgeschichte durch, dann finden wir, daß stets der Mann der Gottes Thun und Wahrheit in der Gegenwart bekannte und nicht sich auf das Kommen verträsten lassen wollte, wurde verachtet und umgebracht. Jesus bekannte seinen Vater in sich und nicht in dem Himmel, darum mußte er sterben, als er Antwort gab.

Die Apostel bekannten den auferstandenen Jesus und der es wäre wie sie sagten das Kind in uns ist es, welches die Thaten thut; darum hin fort mit ihnen bis auf den letzten. So wird's wiederkommen in sein Eigentum sprach Er, wenn Er wiederkommt

Er wird kein oder sehr wenig Glauben finden und die da glauben an ihn werden von seinem Eigentum gemartert und hinaus gewiesen. Also und Er ist die Wahrheit und die Wahrheit sie leidet Geduld und sie muß verfolgt, verstoßen werden. Darum bin ich nicht traurig Geliebte, so gut wie Schwarz nicht, denn ich sage, ich habe für die Wahrheit gekämpft, also einen guten Kampf ist, das sage ich und fürchte mich nicht vor Menschen, sondern nur Gott meinen Vater. Menschen können mir kein Amt nehmen, sondern Gott hat es mir gegeben durch Menschen. Gott aber nimmt keinem das Amt, es sei denn, der Mensch nimmt es sich selbst, als daß er Jesum nicht mehr folgt und sich wieder in der Welt sein Easter treibt und schämt sich wieder vor Gott und dem Angesichte der Gemeinde hin zu treten. Nun sage ich: Was Apostel nicht gedacht in ihrem Sinn recht gemacht zu haben an dem Ältesten Schwarz und sie ihm den Namen fortnehmen wollten. Denselben hat Gott erhöht und hatte noch einen größeren Namen für ihn, darum weil er sich lieber von den Aposteln verwerfen ließ, als daß er die von ihm erkannte Wahrheit fort läugnete. Heute lobt man seine Treue in der Gegenwart, wo er der Störenfried von den Apostel Menschen genannt; wenige nur waren es, die ihm dem Ältesten Schwarz zur Seite standen, die meisten flohen als er von den Aposteln das Amt fortgenommen wurde. Vorher hatte man eher es für Recht gehalten, aber wenn es Zeit zum Kämpfen hieß, dann war man zu fromm, dann mußte man das nachfolgen was man schon vorher als ungerecht und Unwahrheit befand. Nun ich sage, so gewiß ich jetzt schreibe, mir ist das einerlei, ob Du mit mir gehst oder entgegen mich, Du hast mit den Lieben dort nicht für mich, sondern für Gott die Wahrheit auch zu verantworten, ich bin nicht böse auf Dich, geliebter Bruder. Wie ich auch nicht glaube von Dir, daß Du über mich böse sein wirst, denn denke an die letzt verflohenen Zeiten, dann kommt doch wohl kein Haß über mich von Euch, Geliebte. Ich werde Euch stets weiter lieben, was mir niemand verbieten kann und sage Euch noch dazu, obgleich Ihr mich mit den lieben Knechten wie den Besuch von Eurer Hand abweist, ich weiß, so wahr mein Vater der lebendige Gott lebt, es kommt die Zeit und werdet dann sagen, Sie haben doch recht gehabt, so Ihr dann aber in solche Zeit rufen werdet, dann noch werde ich euch als ein treuer und liebevoller Bruder an Eure Seite fliehen und Euch das lebendige Vaterwort nicht verziehen; gedenket hieran. Im Stillen jetzt jubelt mancher, wir aber sind der Wahrheit treu und haben auch den Glauben gesegnet zu werden mit der Krone vom Vater, wenn wir nun ausgekämpft. Wir sind nicht von den Aposteln gegangen, sondern sie haben uns verworfen!

Hiermit werde ich Eurer stets gedenken und mit dem festen Glauben, weil ich's weiß, es sind Lügen, womit Ihr sagen wolt was Euch Br. und Pr. Jürgens gelehrt hätte und darum dies nun zum Urteil gegen mich nehmen wollt.

Wie ihr so wenig uns verstanden, so habt Ihr uns auch dies nicht verstanden. Ihr seid fürs Weltliche und meines Vaters geistige Auge ist noch zu schwach in Euch.

Hiermit grüße ich Euch, als daß ich dieses weiß, weil Ihr selbst geklagt Ihr werdet noch sehr schwach.